

Derstliches und Sittliches.

Niesa, den 7. Februar 1927.

Wettervorhersage für den 8. Februar. (Mittelsicht von der Süd. Landwetterwarte zu Dresden.)

Daten für den 8. Februar 1927. Sonnen- aufgang 7,29 Uhr. Sonnenuntergang 5,01 Uhr.

Städt. Kraftverkehr Niesa. Vom Betrieb- amt der Städtischen Werke wird mitgeteilt.

Deffentliche Ordere Handelsbren- nerei. Wie aus der Bekanntmachung ersichtlich ist.

Polizeibericht. Am Sonnabend, den 5. Febr. 1927 nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr ist aus der Kur- zeitsausgabe der Bettinerrunde eine rote-Druck- rad-Satteltasche von Gummi mit Schwammfütterung

Wissionsvorträge. Nachdem die Wissions- arbeiter angefangen hat, eine große Anzahl von Wissions- arn nach Dittsdien und nach Drafsira wieder einzusenden.

Filmvorträge. Auf die heute abend im U. L. Lichtspiel (Guthestr. 102) und morgen im Zentraltheater Gröba stattfindenden Filmvorträge.

RBB-Stiftungsfeier. Der Niesaeer Sport- verein feierte gestern abend im Stern-Saale das 24. Stiftungs- feier.

Die Ortsgruppe Niesa des Reichs-Ver- bandes Deutscher Volk- und Telegraphen- Beamten.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Der Verein wildgerechter Jäger Niesa e. V. veranstaltet am Sonnabend, den 11. Febr. im „Schützen Hof“ seine diesjährige Jahreshaupt- versammlung.

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

Verwaltung für die Errichtung der Brandversicherung. Die Sachliche Brandversicherung, die seit einiger Zeit in erfreulicher Weise angenommen

von den vorstehenden ...

Wieder ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Wald ...

Von Krise zu Krise.

Die Sonnabend-Abstimmung im Reichstag ergab die neue bürgerliche Regierung eine Mehrheit...

wirtschaftsminister ein. Zu Anfang des 20. war er vom Reichspräsidenten beauftragt worden...

Deutschlands Waffentragkeit.

London. (Funknachricht.) Der diplomatische Bericht...

Reichsbeamtenratung der Deutschen Volkspartei.

Berlin. In Anwesenheit zahlreicher prominenter Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei...

Die Reichsbeamtenratung der Deutschen Volkspartei...

Reichstagspräsident Dr. Brüning sprach über die Richtlinien...

Die Reichsregierung und die Konsumfinanzierung...

Die Reichsregierung und die Konsumfinanzierung...

Die Reichsregierung und die Konsumfinanzierung...

vertriehen Bekleidungen, ferner auf die besonders dem...

Die Reichsregierung folgende Antwort erteilt:

Die Reichsbahnbeamtenratung gegen Verschlechterung ihrer Rechtsverhältnisse.

Der Zentral-Gewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten...

Völkerverbundrat in Genf am 7. März.

Berlin. (Funknachricht.) Der Völkerverbundrat wird...

Ende der 'Grünen Woche' Berlin 1927.

Berlin. Die landwirtschaftliche Messe und Ausstellung...

Ein evangelischer Kirchenausflug für Genf.

Zur Stärkung der Friedensidee im Völkerverbund...

Regierungspräsident a. D. Dr. Jungmann, der...

Die Reichsregierung und die Konsumfinanzierung...

Die Reichsregierung und die Konsumfinanzierung...

Die Altten Reudell bereits unterwegs.

Notizhatter von Goelch in Berlin.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius 50 Jahre alt.

Die Reichsregierung und die Konsumfinanzierung...

Politische Tagesüberblick.

Die Bedingungen für erfolgreiche Landwirtschaft. Um den Getreideanbau in Frankreich zu fördern, beschließt die Regierung, Landwirten, die das beste Frucht-Ergebnis erzielen, das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen.

Ein neues Gesetz im amerikanischen Kongress. Die Kommission der vereinigten Bergarbeiter von Amerika nahm gestern einstimmig den Bericht des Komitees in Indianapolis an. Der Bericht empfiehlt, daß die Vertreter der Organisationen bevollmächtigt werden sollen, mit den Grubenbesitzern auf der Basis gleicher Löhne über ein neues zweijähriges Lohnabkommen zu verhandeln. Das am 21. März ablaufende gegenwärtige dreijährige Abkommen sieht einen Grundlohn von 750 Dollar pro Tag vor; der gleiche Lohn soll in das neue Abkommen übernommen werden. Die Entscheidung der Bergarbeiter macht es einem Bericht der "Times" aus New York zufolge, fast gewiß, daß am 1. April in den amerikanischen Gruben ein Streik beginnt wird, da die Grubenbesitzer wiederholt erklärt haben, daß sie die in dem bisherigen Abkommen vorgesehene Lohnskala nicht in das neue Abkommen übernehmen können.

Zusammenkunft bei einer Stahlhelmkundgebung in Berlin. Bei einem Demonstrationstreffen, den der Stahlhelm im Anschluß an eine Versammlung im Kriegervereinshaus veranstaltete, kam es zu Reibereien zwischen Angehörigen des Stahlhelms und politischen Andersgläubigen. Die Polizei mußte einschreiten und nahm 19 Spanngewehrbesitzer vor. Die Spanngewehre wurden der Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums angeführt.

Vorläufer des portugiesischen Aufstandes. Die aus Lisbon gemeldete Nachricht, daß die portugiesischen Regierungstruppen, entgegen anderen Meldungen, bisher noch nicht gelungen, den Aufstand in der nordportugiesischen Stadt Porto niederzuwerfen. Die Aufständischen haben erklärt, daß sie entschlossen seien, bis zum letzten zu kämpfen. Die Regierungstruppen haben die Stadt mit etwa 2000 Mann umzingelt und mit Geschützen und Flugzeugen bombardiert. Die Situation wird von amtlicher Seite als kritisch bezeichnet. Auch in anderen Teilen des nördlichen Portugals sind Aufstände ausgebrochen und in einer südportugiesischen Hafenstadt mehrere ebenfalls Armee- und Marineeinheiten. Die gegenwärtige Aufstandsbewegung wird als eine der größten bezeichnet, die Portugal je erlebt habe.

893 297 gültige Stimmen in Thüringen. Nach der heutigen amtlichen Feststellung des Landeswahlleiters in Weimar wurden bei der Wahl zum Landtag von Thüringen im ganzen Lande 893 297 gültige Stimmen abgegeben. Auf jeden Abgeordneten entfielen 14 944 Stimmen. Die Verteilung der Abgeordnetensitze wird in einer neuen Sitzung am 8. Februar festgelegt werden.

Das Verfahren gegen den Fremdenlegationär Klemm. Die dem Wahl aus Natal gemeldet wird, wird der Prozeß gegen den aus der Fremdenlegation deserthierten Deutschen Klemm, der die Artillerie Regt. el Krims befehligt haben soll, am Mittwoch vor dem Kriegsgericht in Weimar beginnen. Der Rechtsanwalt und sozialrepublikanische Abgeordnete Moro-Offizier hat die Verteidigung des Angeklagten übernommen.

Bericht militärischer Geheimnisse. Das erweiterte Schöffengericht in Frankfurt a. M. verurteilte wegen Verrats militärischer Geheimnisse den Vertreter Nikolaus Behr, der unter Aufbruch der Öffentlichkeit stand. Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt. Wie aus der Urteilsbegründung hervorging, hatte sich der Angeklagte mit französischen Agenten eingelassen, um Schriftstücke der deutschen Wehrmacht gegen Entgelt den Franzosen anzuhändigen. Der Angeklagte hatte sich damit zu verpflichten gesucht, er habe die Franzosen mit falschen Schriftstücken einzulegen wollen, doch sah das Gericht den Tatbestand einer strafbaren Handlung als erfüllt an. Durch die Handlungsweise des Angeklagten konnten dem Deutschen Reich bei den damals schwebenden politischen Verhandlungen die größten Schwierigkeiten entstehen, weil sich gerade der Franzose leicht in seiner Egre geirrt hätte.

Höhere Erhöhung der Einfuhrzölle in Mexiko. Durch einen Erlass des Präsidenten Calles werden die Zölle auf so auf wie sämtliche Einfuhrwaren um einen Prozentsatz von 5 Prozent auf den Wert erhöht. Diese erhöhten Zölle werden bereits nach 30 Tagen in Kraft treten. An Finanzkreisen glaubt man, daß die Aufschläge eingeführt worden sind, um die Verluste auszuscheiden, die der Regierung durch den Rückgang in der Geschäftstätigkeit der im Besitz von Ausländern befindlichen Erdölfirmen infolge des neuen Petroleumgesetzes entstanden sind.

England und China.

London. (Funkdruck.) In der Daily News schreibt Wilson Harris in einem Artikel über „Der Völkerbund und China“: Der Völkerbund ist geschaffen worden, um die Welt vor Krieg zu bewahren. Er wurde geschaffen für die Regelung von Streitigkeiten zwischen Nationen auf der Grundlage der Vernunft und Gerechtigkeit. Seine Lösung enthält mindestens 2 Artikel, die erlauben, die chinesische Frage in Genuß aufzunehmen. Es würde einen Schlag für das Prestige des Völkerbundes bedeuten, wenn beide Länder, die Mitglieder des Völkerbundes sind, etwas unternahmen würden, was auch nur von ungefähr einem Krieg abzuhalten würde ohne vorher die Organisation des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen. Wenn einen Appell an den Völkerbund spreche, daß Vorhaben glauben könnte, er hat jetzt das Spiel in der Hand und daß die Vereinigten Staaten wohl kaum mit nach Genuß geben würden. Am besten sei die Vermittlung einer neutralen Macht, Deutschland, das unter dem Berliner Vertrag alle extraterritorien und andere Vorrechte angedeutet hat, habe besonders gut mit allen Teilen der Chinesen. Stresemann habe in der Vergangenheit Beweise für seinen Mut in der Diplomatie abgelegt. Was hier möglich sei, sei Zeit und Urteilskraft.

Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung.

Wien. Am Sonnabend wurden in Wien ein Vormundschaftsabkommen und ein Nachlassabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich unterzeichnet. Diese Verträge bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege der gegenseitigen Rechtsangleichung. Die Vormundschaft über einen im anderen Staate lebenden Minderjährigen kommt nach den geltenden Vorschriften des entsprechenden internationalen Völkerrechts den Behörden des Heimatlandes zu. Künftig sollen die beiderseitigen Staatsangehörigen hinsichtlich der Vormundschaftsangelegenheiten die gleiche Behandlung genießen. Das neue Abkommen ermöglicht eine weitestgehend einheitliche Regelung der Vormundschaftsangelegenheiten mit dem Mündel und seinen Angehörigen. Nach dem Nachlassabkommen ist der gesamte Nachlass grundsätzlich von den Behörden des Heimatlandes des Erblassers nach dessen Recht zu regeln. Dies soll auch dann gelten, wenn nach dem Nachlass Angehörigen im anderen Staate gehören. Hierdurch wird die einheitliche Behandlung des Nachlasses gesichert und es werden Schwierigkeiten vermieden, die bisher aus der Verschiedenheit der inneren Gesetzgebung beider Staaten erwachsen sind.

Schiedsgerichtsausspruch für die Bremerwerft.

Berlin. Der Heim-Unterschiedsausschuss des Reichstages hielt am Sonnabend vormittag vor der Plenarversammlung eine kurze Sitzung ab, die, da der Ausspruch nicht beschlussfähig war, nur wenige Minuten dauerte. Am Mittwoch, den 2. Februar, soll eine neue Sitzung abgehalten werden, in der über die vorliegenden Streitigkeiten entschieden werden soll. Wie der Ausschuss mitteilt, hat ihm der Reichsminister mitgeteilt, daß beim Reichsminister keine feine Arbeit über die „Schwarze Reichswehr“ vorhanden seien. Der Minister hätte andern ein Schriftstück darüber aus den Akten des Staatsgerichtshofes einzuholen. Der Reichsminister, Dr. Best, hat dieses Schriftstück repräsentiert und wird darüber berichten und zwar am Mittwoch. Der Ausspruch wird sich in seiner nächsten Sitzung auch darüber fassen werden, ob der Reichsminister und einige Offiziere als Zeugen vernommen werden sollen.

8 Jahre deutsche Luftfahrt.

Berlin. Die deutsche Luftfahrt feiert mit: Der 5. Februar ist ein Gedenktag für die deutsche Luftfahrt. Vor acht Jahren, 1919, wurde der erste regelmäßige Streckverkehr in Deutschland mit Flugzeugen der Deutschen Luftverkehrs, aus der die Deutsche Luftlinie entstanden ist, eingerichtet und zwar zwischen Berlin und Weimar, dem Tagungsort der Deutschen Nationalversammlung. Vergessen darf man sich, daß jetzt die Flugzeuge der Deutschen Luftlinie täglich in der Dampfkraft 40000 km, d. h. einmal um den Erdball fliegen und daß es nur wenige Strecklinien-Flugzeuge sind gegenüber den kleinen Maschinen von damals, so erhält man einen Eindruck von Deutschlands Unternehmungsgelbst.

Reichsvertretertag der Deutsch-österreichischen Freiheitsbewegung.

Berlin. Die Deutsch-österreichische Freiheitsbewegung hatte ihr gestern in einem Reichsvertretertag im Preussischen Landtag zu Berlin abgehalten. Bereits am Sonnabend fand eine Zusammenkunft der Gesamtleitung statt, in der folgende Geschäftsberichte angenommen wurden: Die Gesamtleitung der Deutsch-österreichischen Freiheitsbewegung, zu der zahlreiche Vertreter aus allen Ländern und Staaten Österreichs erschienen sind, erklärt, daß sie mit unerschütterlicher Treue an der Bewegung festhalten will in dem einmütigen Streben, die alten als einzig richtig anerkannten Ziele zu verwirklichen. Das Wohl der deutschen Volksgemeinschaft kann nur durch gemeinsame drüberliche Arbeit aller Stände und Schichten unseres Volkes erreicht werden. Als den Führer zu diesem Ziel betrachtet die Gesamtleitung nach wie vor Herrn v. Groese, dem sie erneut für unerschütterliches Vertrauen ausspricht. Die Vertretertagung billigte ferner einstimmig die Abendung eines Begrüßungsgramms an General Ludendorff.

Zusatz des Deutsch-österreichischen Reichspartei ausgeprochen.

Berlin. Von der Deutsch-österreichischen Freiheitsbewegung wird mitgeteilt: Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Rabe ist durch Beschluß des Ehrenrats der Deutsch-österreichischen Freiheitsbewegung aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er trotz dreimaliger Ladung durch Reichsrichtlinien die Klarstellung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe verweigerte.

Die Argentinier in Nürnberg.

Nürnberg. Am Samstag abend trafen die argentinischen Wissenschaftler, die sich gegenwärtig auf einer Deutschlandreise befinden, in Nürnberg ein, wo sie von dem argentinischen Konsul, dem Direktor des Norddeutschen Lloyd und Vertretern der Presse empfangen wurden. Die Gäste begaben sich sofort ins Hotel, wo ein Abendessen ihnen zu Ehren stattfand.

Am Sonntag fand eine Besichtigung der alten historischen Stadt Rothenburg a. d. Tauber statt, wo die Gäste von dem Oberbürgermeister empfangen wurden, der in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, daß Rothenburg stolz darauf sei, die argentinischen Gäste beherbergen zu dürfen, da Argentinien ein Land gewesen sei, das während des ganzen Weltkrieges seine Neutralität gegenüber Deutschland bewahrt habe.

Nach einer Besichtigung der Stadt fuhren die Gäste wieder zurück nach Nürnberg. Der offizielle Empfang durch die Stadt Nürnberg fand heute Montag vormittag durch den Oberbürgermeister Dr. Luppe statt. Die Gäste erklärten, daß sie über die Empfangs in Rothenburg und Nürnberg äußerst befriedigt wären und daß es ihnen zur großen Freude gewesen sei, die Städte, wo deutsches Wirken und deutsche Wissenschaft so hochgehalten werden, kennen gelernt zu haben.

Briand auf dem Bankett der Frontkämpfer.

Paris. Die ehemaligen Frontkämpfer der französischen Orienttruppen haben gestern zu Ehren des Ministers des Außenwesens Briand ein Bankett veranstaltet, bei dem dieser eine Rede hielt, in der er u. a. ausführte, daß Frankreich die Friedensbedingungen nicht ändern würde, wenn es sich entschließen dem Frieden zuzuwenden und wenn es der Welt geradzugeht: Ich erkläre die den Friedensbedingungen bewachte matter, es gebäre nicht zu denken, die, wie seine Gegner behaupteten, fortgesetzt nach Frieden lären. Ein freigeschaffenes Land wie Frankreich wisse keine Maßnahmen zu treffen, was auch kommen möge. Und er als Minister des Außenwesens sei bemüht, jeden Standpunkt, der sich irgendwo zeige, unerschütterlich zu machen. Schließlich das aber die Möglichkeit aus, planmäßig für den Frieden zu arbeiten? Die moralische Stellung Frankreichs erlaube es, diese Friedenspolitik zu betreiben.

Von den Kämpfen in Portugal.

Paris, 7. Februar. Wie die „Chicago Tribune“ aus Lissabon meldet, sollen die Regierungstruppen nach einem großen Artilleriesturm mit den Aufständischen bereits in Porto eingerückt sein und nunmehr die strategisch wichtigen Punkte in der City besetzt halten.

Japanische Truppenbewegungen nach China.

London. „Daily Mail“ berichtet aus Tokio: Die japanische Admiralität habe auf Grund von Informationen, von denen die Öffentlichkeit nichts wisse, einen Vertrag mit Marinetruppen an Bord, der jetzt in Kure liegt, und vier Zerstörer veranlaßt, nach der Küste nach China bereizubereiten. Japanische Vizekonsul in China berichteten heimlich über die Lage in Weling und Hankow. Das Stützpunktsystem der japanischen Flotte in Weling und Hankow in den Reihen der Antantemächte, die dazu führen könnte, daß die Extremitäten die Oberhand gewinnen.

Verleumdung weiterer indischer Truppen für China. London. (Funkdruck.) „Daily Express“ berichtet aus Madras, daß eine weitere indische Brigade demnach für den Dienst in China mobilisiert werden wird.

Samstagversammlung der Deutschen Bauernvereinigungen.

Berlin. Das Amt der „Branntwein“ heute die 191. Samstagversammlung der Deutschen Bauernvereinigungen im Reichstagsgebäude in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsministers v. Brüning. Der Vorsitzende hat hervor, daß neben dem Prinzip der Selbstbestimmung und dem Recht des freien Willens stehen: „Ist Dir nicht, so bist Du nicht!“ In der Folge der Vorrede sprach der Reichsminister über die Landwirtschaftlichen Organisationen, die die Landwirtschaft und die Landbevölkerung zu unterstützen haben.

Der Redner betonte, daß, nachdem Gemüte und Verstand längst vereinfacht worden seien, die Standhaltung und die Qualität der Ware unparteiische Maßstäbe schaffen mußten. Ferner schloß der Reichsminister im einzelnen die Vorteile, die der Verkauf von Warenwaren beim Transport, bei der Verpackung, beim Vertrieb, bei der Abnahme, bei der Preisbildung und namentlich beim Export mit sich bringe. Den Abgabenscheinlichkeiten wolle man die Standhaltung bringen nachgehen.

Reichsminister v. Brüning sprach über die Bedeutung der Landwirtschaft für die Ernährung des Volkes. Er erklärte, daß die Erzeugung von Futterstoffen im Inland erschweren, damit die Viehhaltung gehoben werde und die Einfuhr von Getreide, Mais, Futter, Rasse und Ferkeln aus dem Ausland sich verringere. Außer Erzeugung der Produktion müsse geachtet werden, auf eine Verminderung der Produktion der Viehhaltung. Der Redner erklärte im einzelnen, wie dieses Ziel zu erreichen sei.

Über daselbe Thema sprach dann als Mitredner Reichsminister v. Brüning. Er erklärte, daß die Landwirtschaft die Basis der Ernährung des Volkes sei. Die Landwirtschaft müsse geachtet werden, auf eine Verminderung der Produktion der Viehhaltung. Der Redner erklärte im einzelnen, wie dieses Ziel zu erreichen sei.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Richtlinien

Für höhere Aufwertung der Gemeindeanleihen.

Auf einer Besprechung von Vertretern der fünf Kreisbauernvereinigungen des Reichs, die am Freitag in Weimar stattfand, wurden über die Aufwertung der Gemeindeanleihen nachstehende Richtlinien aufgestellt:

I. Wenn § 4 des (Anleihe-)Absetzungsgesetzes bei den Gemeindeanleihen die Möglichkeit einer Erhöhung der Einzahlungsbeträge nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit und der öffentlichen Aufgaben der Schuldenaufnahme vorliegt, so kann eine solche individuelle Behandlung der Gemeindeanleihen im Unterschied von der gleichmäßigen Behandlung der Anleihen des Reiches und der Länder nur von der Erhöhung aus verhandelt werden, daß es nach der Auffassung des Reiches einzelne Gemeinden gibt, deren Finanzlage besonders günstig ist und insbesondere günstiger ist als die Finanzlage des Reiches und der Länder. (Die Rücksicht auf die öffentlichen Aufgaben ist praktisch im Rahmen der Beurteilung der Leistungsfähigkeit zu nehmen.)

Daraus ergibt sich:

- Grundsätzlich gilt auch für die Gemeindeanleihen der Satz von 12% Prozent.
- Die Frage, ob eine allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands eingetreten oder zu erwarten ist, hat außer Betracht zu bleiben, da auch eine derartige wirtschaftliche Besserung nicht notwendigerweise sich bei jeder Gemeinde auswirken muß und insoweit auch trotz allgemeiner Besserung der Wirtschaftslage jede Gemeinde nur nach ihren eigenen besonderen Verhältnissen beurteilt werden kann.

- Eine höhere Aufwertung ist ausgeschlossen, wenn die Finanzlage der schuldenenden Gemeinde ungünstig ist.
- Dagegen soll eine Ausnahme dort stattfinden, wo die Finanzlage der schuldenenden Gemeinde besonders günstig ist, insbesondere günstiger als die Finanzlage des Reiches und des Landes.

Bei der Beurteilung der Finanzlage soll zwischen den jeweiligen Gemeinden, denen selbst nicht nur die Wohlhabendheit, sondern auch die Einnahmen aus der Aufwertungsmasse zufließen, und denen die Gewährleistung für eine Sparrasse obliegt (das werden im wesentlichen die größeren Gemeinden sein), einerseits und den übrigen Gemeinden andererseits unterschieden werden.

- Grundsätzlich der erwähnten Gemeinden soll die Finanzlage dann im allgemeinen als ungünstig angesehen werden, wenn im Vergleich zwischen den Jahren 1918 und 1920 der Betrag, um den die Summe der Wohlhabendheiten zuzunehmen der Aufwertung für den Schuldendienst gestiegen ist, höher ist als der Betrag, um den sich die Einnahmen aus der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, dem Finanzanteil der Reichssteuer und der Gewerbesteuer des Jahres 1920 gegenüber den Erträgen des Jahres 1918 erhöht haben.

- Grundsätzlich der übrigen Gemeinden soll eine Überaufwertung im allgemeinen dann auch für tragbar angesehen werden, wenn auf Grund der höheren Aufwertung durch die Erhöhung der jährlichen Tilgungsbeträge der Kopf der Bevölkerung nicht höher belastet wird als jährlich mit 1%, wobei als Maßstab für den Tilgungsbetrag der Durchschnittsbeitrag sämtlicher Tilgungsbeträge angenommen werden soll.
- Für Gemeindeverbände wird die Finanzlage nur nach Lage des einzelnen Falles beurteilt werden können.

Bei der Beurteilung der Leistungsfähigkeit ist die sogenannte Reichsfinanzkraft der Sparrasse einleitend zu beachten.

- Wenn Zweifel bestehen, ob auf eine höhere Aufwertung oder auf eine Verzinsung der Tilgungsbeträge zugekommen werden soll, so empfiehlt es sich, die längere Tilgungsdauer zu wählen.

Weiter einige man sich nach über folgende Punkte:

- Soweit ein Antrag des Reichsministers nach § 4 des (Anleihe-)Absetzungsgesetzes, gleichwohl aber der Goldwert einer nach dem Januar 1918 begründeten Anleihe kritisch wird, wird über die Höhe des Goldwertes in Verbindung mit dem vorliegenden Zinssatz entschieden werden.
- Soweit die Aufwertung auf Grund von § 11 des (Anleihe-)Absetzungsgesetzes, empfiehlt es sich, eine nachteilige Bescheinigung vom Gläubiger zu fordern, daß die Markanleihe auf Grund gerichtlichen Zwanges zur mündlichen Abgabe erzwungen worden ist.

Schließlich wurde vereinbart, daß Entscheidungen der Reichsregierung in grundsätzlichen Fragen von der Kreisbauernvereinigungen, bei der die Fälle erlangen ist, möglichst umgehend den anderen Kreisbauernvereinigungen mitgeteilt werden.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Baut nicht Krankenhäuser, baut nicht Siechenheime, baut Kraft und Gesundheit bringende Stätten all eurem Volk!

Dieses Wort des Oberbürgermeisters von Berlin muß richtunggebend für unsere Zukunft sein. Vorbeugen ist besser als Heilen, ein Turn- und Sportplatz schafft neue Werte, Jugendherbergen und Jugendferienheime geben erst die Voraussetzung für großartigen Jugendwandel. Der eifrigen Weiterbildung der Verbände, die am Aufbau des neuen Deutschlands tätigen Anteil haben, gelang es, Rufe und Hände, nicht zuletzt aber auch die Geldbeutel dieser Ideen dienlich zu machen. Millionen wurden ausgegeben für Kraft und Gesundheit bringende Stätten. Raum niemals wurde besser, nützlicher angelegt! Die Wirkung wird nicht ausbleiben. Genügt aber das bisher schon Geschaffene? Wir wissen, daß noch viel Krankheit und Siechtum unter uns lebt. Das kann vermieden werden, wenn zur rechten Zeit genügend Pflegekräfte des Leibes und der Seele vorhanden sind. Die Tat ist des Deutschen höchste Tugend. Durch Kraft werden wir es beweisen. Wer möchte sich bei dieser Arbeit, gewidmet dem ganzen deutschen Volk, auszeichnen? Keiner, wer Ständes er auch sei. Erst in der Mitarbeit an einer kühneren Zukunft beweist der Einzelne sein Menschentum. So lassen wir die Gelegenheiten beim Schöpfe und machen uns verdient bei der gemeinsamen großen Weltlotterie des Zweigaustraffes vom Verbande für deutsche Jugendherbergen und des Landesverbandes Sachsen der deutschen Jugendverbände, indem wir Lose kaufen und vertreiben!

Prüfungsinstitut zur Natur ist das beste Bollwerk gegen Tuberkulose und Alkohol, gegen Verschwendungssucht und Vergnügungssucht und wie all die Auswüchse der Zivilisation heißen. Für die Stadtjugend ist das Wandern die Wiederanknüpfung des gesunden Lebens zum Jungbarn Natur, während es für die Landjugend das wirksamste Mittel gegen die Landflucht ist. Wer seine Heimat erwarb, liebt sie auch! So stehen hinter dem Herbergswerk mit seltener Einmütigkeit alle Schichten des Volkes, denn es geht den Vater für seinen Sohn, den Arbeitgeber für seine schaffenden Kräfte und nicht zuletzt Gemeinden und Verbände für ihren Nachwuchs an.

Nicht allen Jugendlichen ist das Wandern die gegebene Erholungsmaßnahme. Viele bedürfen eines längeren Aufenthalts in einem Jugendferienheim. Der Landesverband Sachsen der deutschen Jugendverbände, der in sich fast alle sächsischen Jugendverbände und Verbände vereinigt, steht eine besondere Aufgabe in der Errichtung von Landeserholungsheimen für die erwerbsfähige Jugend. Wie in unserem Nachbar- und Fremdländerreich soll auch bei uns die erwerbsfähige Jugend die Möglichkeit haben, fern von der Großstadt inmitten herrlicher Naturschönheiten den Körper zu stärken und widerstandsfähig zu machen. Bedarf doch gerade der jungen aus der Schule entlassene Jugendliche eines alljährlichen und ausreichenden Erholungsurlaubes so dringend, um nach Wochen und Monaten anstrengender Arbeit und Verdienstlosigkeit wieder einmal Kräfte zu sammeln und neue Schaffkraft zu schöpfen. Er, der sich bis zum Ende der Schulzeit reichlich bemessener Freizeit und Ferien erfreuen durfte, nun aber vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der Fabrik oder im Büro steht, entbehrt größtenteils der Voraussetzungen, die zu einer normalen körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung notwendig sind.

Der Bewältigung dieser großen Aufgabe soll der Lotterieverdienst der 2. Sachsenlotterie dienen. Der niedrige Preis des Loses, es kostet nur 50 Pf., ermöglicht es jedem, sein Schicksal in diesem der Allgemeinheit dienenden Werke beizutragen, ganz abgesehen davon, daß damit auch die günstigsten Gewinnmöglichkeiten verbunden sind, die jemals geboten werden konnten. Wer selbst nicht in der Lage ist, ein Los kaufen zu können, hat in keinem Verwandtenkreis sicher Gelegenheit, eine Anzahl zu vertreiben und sich sein Glückselbst selbst zu verdienen, denn auf je 10 Lose kommt ein Freilos.

Jeder lege sich für den Verkauf der Lose nach Kräften ein und helfe mit Kraft und Gesundheit bringende Stätten unserem Volk zu bauen.

Die Lotteriestelle Niesitz, Schule am Wasserturm, sendet auf Wunsch jede Anzahl Lose zu. Auf 10 Lose 1 Freilos.

Ortsauskunft Niesitz der deutschen Jugendverbände, Kreisgruppe Niesitz der deutschen Jugendherbergen.

Gau Nordachsen.

Des Meisters erste Niederlage in den Punktspielen.

Niesitz: Übermals schlug der SC. Döbeln den ASV. wenn auch glücklos, aber nach den Leistungen der Angriffsreihe doch verdient mit 2:1 (1:1). Eden 9:4 für ASV. Rühnrich: SC. Döbeln SV. Döbeln mit 3:1 (3:0). Geringwalde: SV. Gröbzig fertigte den SC. 1911 mit 6:4 (3:3) ab.

Gersdorf: SC. Döbeln den SV. Döbeln mit 3:1 nach Pause.

Kochitz: Auch der SC. 01 Köhnein Strauchette mit 3:1 gegen den SV. Der Waginhaber ist wieder stark im Kommen.

Stand der Tabelle der Meisterschaftsspiele der 1. Klasse im Gau Nordachsen am 7. 2. 1927.

Ort	Spielt.	gew.	unents.	Lose	Punkte	St.
ASV	15	14	1	—	71:17	28:2
SC. Döbeln	14	12	2	—	64:19	24:4
01 Köhnein	16	9	6	1	45:39	19:13
SV. Döbeln	13	7	6	—	46:43	14:12
SV. Gersdorf	16	8	8	—	29:43	16:16
1911 Geringwalde	14	6	7	1	44:46	13:15
SV. Kochitz	15	6	8	1	43:52	13:17
SV. Döbeln	16	3	9	4	28:45	10:22
SV. Rühnrich	15	4	10	1	26:45	9:21
SV. Döbeln	16	2	14	—	26:72	4:28
	150	71	71	8	421:421	150:150

Niesitzer Sports-Verein.

Die ASV.-Angriffsreihe verhaubtet die Niederlage gegen SC. Döbeln.

Die 1. Elf verlor ihr erstes Punktspiel mit 2:1 (1:1). Eden 9:4! (Bericht folgt.) Gegen SC. Döbeln sollte sich die Niesitzer mit Witz und Kraft einen 2:1-Sieg. Unentschieden trennten sich die 3. Elf und Wacker Döbeln, 3:2 lautet hier das Ergebnis.

Rühnrich 1. — Döbeln 1.

3:1 (3:0), Eden 4:6 — Schiedsrichter Schneider-ASV. Unter der Leitung obgenannter Schiri, lieferten sich beide Mannschaften das fällige Verbandsspiel. Kalt es doch für Döbeln, sich vom Tabellenende zu entfernen und für Rühnrich nicht etwa den Platz mit Döbeln zu tauschen. Rühnrich trat mit Verlaß an über ehemalige Mittelstürmer

Geibel spielte halblinks und war wie schon früher gut) und konnte nur in der 1. Halbzeit gefahren. In der 2. Halbzeit war alles Döbeln verschaffen, es glückte eben nichts mehr. Döbeln war nicht so schlecht als das Resultat besagt. Vom Anstoß weg legt sofort ein würdevolles Spiel der Döbeln ein und in den ersten Minuten hielt es jede Bedrohlichkeit für Rühnrich aus. Nämlich fand sich auch Rühnrich und seine Angriffe sollen aufs Döbeln Tor. In der 17. Minute ist der Ball gelöst und Rechtsaußen Schürder bringt Rühnrich in Führung. Durch den Erfolg aufgemunbert, greift Rühnrich weiterhin an und in der 19. Minute kann Halbweber Werner III zum 2. Male einlegen. Im den anderen Stürmern keinen Vorzug zu lassen, erlaubt sich der Mittelstürmer Werner I in der 22. Minute Nr. 3 und halbtor einzuweisen. Wahrhaftig eine Leistung, innerhalb 6 Minuten 3 Tore. Aber Döbeln verstand sich zu kämpfen und ließ keine weiteren Erfolge zu. Nach der Halbzeit spielt Döbeln auf Tor, aber immer wieder fließt Lozmann und Verteidiger, die in der 17. Minute durch eine Fehlabgabe des Schiri, Döbeln das Eigentor schießen kann (der Ball war schon vorher aus). Durch diesen Erfolg aufgemunbert, ist Döbeln mehr im Angriff, aber vom Tor zu hilflos. In der 1. Halbzeit ergibt Rühnrich in der 16., 29. und 33. Minute je 1 Tor. Döbeln in der 2. Minute 1 Tor. In der 2. Halbzeit in der 18. Minute 2 Tore für Rühnrich und in der 19., 20., 21., 22. und 33. Minute je 1 Tor für Döbeln. Weiderricht weiter nichts von Bedeutung und 3:1 muß sich Döbeln geschlagen belassen.

Die 2. Jugend spielte gegen ASV. 2. Jugend und verlor 0:1.

Die 2. Mannschaft stellte sich ein ganz trauriges Zeugnis auf: Sie wollte in Gröbzig mit 2 Mann antreten. Rühnrich zog die 2. Mannschaft von den weiteren Verbandsspielen zurück.

Auswärtige Fußballspiele am Sonntag.

Nordwestachsen.

Eintracht Altenburg gegen VfB. Orlova 2:6.
Fortuna gegen T. u. B. Leipzig 9:0.
Sportfreunde gegen Olymp a-Germania 3:1.
Spielvereinigung gegen Viktoria Leipzig 1:2.
Wacker gegen Sportfreunde Markranstädt 4:0.
Eintracht gegen VfB. 04 Leipzig 10:2

Mittelfachsen.

Chemnitzer BC. gegen Teutonia (Vokalenspiel) 3:1.
Vollzeit-Sportverein gegen VfB. Chemnitz 5:1.
Sportverein Dörfchen gegen Dörfchen Germania 2:4.
Wacker gegen National Chemnitz (Bel. Spiel) 6:3.
Wacker gegen Sturm 1:5.

Westachsen.

Meerane 07 gegen VfB. Riesa ansetzen.
SC. 02 Riesa gegen VfB. Glauchau 5:0.
Fußballring Croßen gegen T. u. B. Verdau 1:3.
SC. Blau gegen VfB. Schneeberg 4:0.

Ostachsen.

VfB. Dresden gegen SC. Dresden 0:3.
SV. Döbeln gegen SC. 06 Dresden 1:1.
Fußballring gegen Spielvereinigung Dresden 0:1.
Hafenbau gegen Sportgesellschaft 93 Dresden 2:3 (Vokalspiel).
Brandenburg gegen Nabebeuler BC. 6:3.
Dresden/II gegen Südwest Dresden 3:4.

Norddeutschland gegen Westdeutschland 4:3 (1:2).

Das Spiel war für den Norddeutschen Fußballklub von ganz besonderer Bedeutung, gab es doch den Anlaß an einer großen Ehrung für den bekanntesten internationalen Spieler Adolf Jäger, der zum 50. Mal die repräsentative Farben seines Verbandes trug. Außer dem Norddeutschen Fußballverband nahmen noch der Reichsausschuh für Wettbewerbe, weiter der Deutsche Fußballbund, der Westdeutsche Fußballverband sowie verschiedene andere Vereine Gelegenheit, dem Jubilar ihre Verehrung und Anerkennung für seine Verdienste um den deutschen Fußballsport zu beweisen. Durch zahlreiche Ehrengaben und ehrende Ansprachen wurden Adolf Jägers Verdienste um den Norddeutschen und deutschen Fußballsport gewürdigt. — Das Spiel selbst sah anfangs stark nach einer Niederlage der Norddeutschen aus, denn deren Anführer war gar nicht im Spiel. Die überaus eifrig arbeitenden Westdeutschen konnten daher häufig recht überlegen spielen und bald auch auf Fehler der norddeutschen Deckung in Führung gehen. Ein neuer Fehler des norddeutschen Verteidigers Werner ließ wiederum dem Halblinken der Westdeutschen Gelegenheit, den zweiten Treffer anzubringen. Warnede brachte dann den Ball gut zu Jäger, der das erste Tor für Norddeutschland aufholte. Nach dem Wechsel war dann die norddeutsche Mannschaft wesentlich besser. Imponierend waren aber trotzdem ihre Leistungen nicht. Westdeutschland, das sich in der ersten Halbzeit stark herausgab, ließ sich nach dem guten Spiel von Jäger ermüdet Warnede 3:2 in Führung zu bringen. Aber noch einmal glückte dann Westdeutschland der Ausgleich. Schließlich war es Adolf Jäger verdankt, das herbringende Tor für den Norddeutschen Verband zu erzielen. 15000 Zuschauer wupaten dem Spiel bei.

Bernsitzboxkämpfe in Dresden.

Am Freitag fanden in Dresden nach fast einjähriger Pause wieder einmal Boxkämpfe der Bernsitzboxer statt. Im Mittelpunkt der Treffen, die von 800 Menschen besucht waren, stand die Begegnung zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmechter Schelling gegen den Schweizermeister Mehling. Bedauerlicherweise fand das Treffen in der dritten Runde ein vorzeitiges Ende, da der Würzburger Mehling sich den rechten Mittelhandknöchel gebrochen hatte. Er wäre gegen den deutschen Halbschwergewichtsmechter Schelling nicht über die Distanz gekommen. Das Rahmenprogramm wies durchaus internationale Treffen auf. Im Leichtgewichtskampf begegneten sich der sächsische Meister Dufak und der Dresdener Richter. Der Kampf ging über die Distanz von acht Runden mit vier Unentschieden und endete unentschieden. Der Berliner Adolf Wiegert hatte in dem Franzosen Kampf nicht viel zu schlagen und bereits in der zweiten Runde mußte der Ringrichter Samson-Rörner den Kampf wegen Überlegenheit von Wiegert abbrechen. Der Schlussschlaf war der Beste des Tages. In diesem trafen sich der Engländer Young Spears und der Berliner Peter. Das Treffen ging über acht Runden mit vier Unentschieden und wachen Bandagen. Beide lieferten sich einen lebhaften Kampf, der nur zu oft unter reger Anteilnahme des Publikums vor sich ging. Der Engländer konnte teilweise recht gut landen und suchte vor allem die letzten Runden für sich. Young Spears feierte einen verdienten Punktsieg.

Temples schwer erkrankt.

Wie die S. S. aus Rempsch meldet, ist der Boxer Temples an einer Bluterkrankung am Arm gelähmt erkrankt. Es besteht wenig Hoffnung, daß Temples wieder im Boxring erscheinen kann.

Schach.

Schachwettkampf Dresden-Weißbach. Das gefrierte Zusammenreffen des Dresdener Schachvereins mit der Schachgesellschaft Anguthe Weissbach brachte den Spielern einen vollen Erfolg, nämlich den überlegenen Sieg 5 1/2:1/2. Die Weißbäcker waren mit ihrer bekannt guten Mannschaft: Welker Blümel, Haug, Professor Müller, Niemann, Ungerl und Normann den Dresdnern überlegen, denn diese mußten für die beruflich verbinderischen Karrieren Kämpfer Dr. Graeter und Barth Erlösleute stellen. Dazu brachte die Heimat zwei Dresdner, nämlich Dr. Wallisch und Großer, die sich dahin gut getanzen hatten, zu Fuß. Welker Blümel gehörte für seine kurze, aber außerordentlich stark gespielte Partie gegen Prof. Dr. Wierda als Anerkennung. Der halben Gegenüber für Dresden rettete Wania.

Die sächsischen Turnerschüler in Oberwiesenthal.

Ende Dezember und Anfang Januar hielt der 14. Turnkreis der DT in Oberwiesenthal unter Leitung seines Kreisvorsitzenden Helmuth Müller (Weißbach) Schachwettkämpfe für Turner und Turnerinnen ab. Der Zweck der Wettkämpfe war vor allem die Einarbeitung der Teilnehmer. Beide Wettkämpfe erfreuten sich regen Besuches; an jedem nahmen rund 100 Turner und Turnerinnen teil. Die Kämpfe wurden in jedem Wettkampfe nach ihrer Fertigkeit in vier Gruppen geteilt, die von den Schichtführern O. Müller (Weißbach), Dörfchen (Chemnitz), Grünwald (Dresden) und Gieseler (Oberwiesenthal) geleitet wurden. Alle Teilnehmer wurden im Kreisheim des Turnkreises Sachsen untergebracht und dort verpflegt. In allen Gruppen wurde die Technik der deutschen Arbeitsschule gelehrt und den Teilnehmern gelernt. Geübt wurden die verschiedenen Abfahrstellungen, die gleichmäßige Belastung selber Schneehäufchen, das Vorwärtsschieben der Arme und das unbedingte Belassen der Füße auf den Schneehäufchen bei allen Abfahrstellungen. Die verschiedenen Wogen und Schwünge waren das Nebengestützte nach Erlernung der Grundlagen der vereinfachten neuzeitlichen Schultechnik der deutschen Arbeitsschule. Abfahrten und Ausfahrten je nach der Fertigkeit der Gruppe sorgten dafür, daß die Teilnehmer das Erlernte jederzeit anwenden konnten. Am Abend wurden von den Lehrgangleitern im Kreisheim Vorträge gehalten, und auch gefällige Abende unter Mitwirkung des Heimleiters Anton Günther aus Gottesgab und der Konzertführerin Frau Vogel aus Oberwiesenthal im Heim trugen zur Veranschaulichung der Kurse bei. Obgleich an verschiedenen Tagen die Schneeverhältnisse nicht die besten waren, konnten doch beide Lehrgänge zur Zufriedenheit aller Teilnehmer und der Lehrgangleiter voll durchgeführt werden.

Ärztliche Eishockey-Meisterschaft.

Am Sonntag fanden in Oberhof die Kämpfe um die ärztliche Eishockey-Meisterschaft statt, die den vorjährigen Meister Eishockeyklub Jena auch diesmal wieder als überlegensten Sieger sahen. Ergebnisse: 1. Runde S. F. Jena-Eishockeyklub Apolda 10:0 (18:0). Eishockeyklub Jena—1. Sportverein Jena 12:4. Zwischrunde um den dritten Platz: 1. Sportverein Jena—Eishockeyklub Apolda 10:1 (7:0). Entscheidungsspiel: Eishockeyklub Jena—S. F. Jena 7:1 (4:1).

Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft.

Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft, die am Sonnabend und Sonntag in Pöhl (Mödn) unter Beteiligung von fünf Mannschaften, allerdings in Abwesenheit des Titelverteidigers Berliner Schlittschuh-Club, ausgetragen wurde, gewann der Bayerische Meister S. C. Niersee im Endspiel mit 2:1 gegen S. C. Charlottenburg.

Gebirgsrennen in Krummhübel.

Am Sonntag wurde als Abkühlung der Krummhübler Sportwoche ein Hünserdöbrennen um den großen Ehrenpreis von Krummhübel ausgeschrieben. Dem Starter fehlten sich 10 Fohr. Die Bahn war gut, jedoch konnten keine allzu schnellen Zeiten erzielt werden infolge der in den letzten Tagen niederegegungenen Schneemengen. Erster wurde "Bob 13" (Ritter von Lemnitz — Herbert Wenzel) Krummhübler Bobklub 1:16,3, 1:19,3 — 2:36,2. Beide Rennen verliefen ohne jeden Unfall unter starker Anteilnahme des Publikums.

Flugzeuglandung auf dem Broden.

Am Sonntag landete ein Postler-Flugzeug der Luftfahrt G. m. b. H. Halberstadt unter Führung des Chefpiloten Steinkraus auf dem Broden. Das Flugzeug startete 9:15 Uhr vormittags mit einem Passagier in Halberstadt und konnte bereits 9:35 Uhr eine glatte Landung vornehmen.

Mittelholzer bei Weira gelandet.

Mittelholzer ist mit der "Schwagerland" gestern Vormittag 9:15 Uhr bei Weira glatt gelandet.

Schwerer Sturz eines Weltrekordfahrers.

Bei dem Versuch, den Weltrekord über 5 und 10 Kilometer zu schlagen, überschlug sich der Wagen des englischen Rennfahrers Ebdidge auf der Autobahn von Montbray bei einer Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometern. Ebdidge erlitt schwere Verletzungen, jedoch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 1. Februar und im Monatsdurchschnitt Januar 1927. Die aus der Statistik des 2. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 135,4 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gestiegen. Die Indexziffer der Rohstoffe ist um 0,8 v. H. auf 128,8 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat leicht auf 129,0 nachgegeben, während die Preise der industriellen Fertigwaren eine leichte Erhöhung auf 141,6 verzeichnen. Im Monatsdurchschnitt Januar ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat um 0,9 v. H. auf 135,0 zurückgegangen. Einen durch das Nachgeben der Preise für Sieb- und Sieberzeugnisse fallendmäßig bedingten Rückgang der Indexziffer der Rohstoffe um 2,4 v. H. auf 129,0 steht eine Steigerung der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 v. H. auf 128,8 gegenüber. Gleichzeitig ist die Indexziffer der industriellen Fertigwaren um 0,5 v. H. auf 141,6 im Durchschnitt Januar zurückgegangen.

Der Kampf um die Kraftzeuger.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der furchtbare Weltkrieg nicht zuletzt ein Kampf um einen der wichtigsten Faktoren der Kraftzeugung, nämlich die deutsche Kohle...

Die Kraftzeuger der Weltwirtschaft



Gegenden (so auch auf dem Balkan) sehr zurückgegangen ist. Mit 9 Prozent tritt die Wasserkraft unter die Kraftzeuger...

So hat das gewaltige Wasserkraftwerk in Bayern die Bewunderung und den Enthusiasmus der Welt gefunden. Neue große Wasserbauten werden in nächster Zeit in den verschiedenen Gegenden erhebliche weitere Kraftquellen erschließen...

Migräne.

Von Dr. med. Sachmann.

Unter Migräne ist nach der eigentlichen Bedeutung des Wortes ein halbseitiger, auf eine Schädelhälfte beschränkter Schmerz zu verstehen. Noch mehr wird die Migräne charakterisiert durch ihr Auftreten in halb unregelmäßigen, halb in einer gewissen Periodizität regelmäßig wiederkehrenden Anfällen...

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten. "Regenwürmer zum Angeln," erklärte Doktor Nacht. Die Würmer kommen nämlich bei Nacht heraus, und Billy geht dann mit einer Biendlatern sie suchen...

gelang es ihm ohne Mühe, im Adreßbuch einen Rechtsanwalt und Notar namens Spielmann zu finden, und auf eine telefonische Anfrage an dessen Bureau wurde ihm mitgeteilt, daß Hartwig zu seinen Mandanten gehöre...

momente immer mehr verdichteten und von dem Dorothea selbst schätzte, er könne das Verbrechen begangen haben. Er hatte sich heimlich in Wittenwalde aufgehalten, während sein Onkel dort war, dann war er erschunden und hielt sich offenbar versteckt...

Bekannte Brandstifter.

In der Wilsdruffer und der Baugen-Ramenger Gegend. Der Schaden der Wilsdruffer Brandstifter. — Auf der Suche nach Brandstiftern.

Ein großes Schadenfeuer war am Freitag in der 8. Nachmittagsstunde im Gute von Rump in Oßendorf bei Wilsdruff zum Ausbruch gekommen. Eine große mastige, mit der eingebrachten Ernte angefüllte Scheune wurde vollständig eingeäschert. Die zahlreichen, aus der Umgebung einströmenden Feuerwehren muhten sich auf den schwer feuergefährlichen Nachbargrundstücken und Gebäude beschränken. Wärmemangel erschwerte die Löscharbeiten, es wurde deshalb auch mit Wasser gesprüht. Als Ursache wird vorläufig Brandstiftung angenommen. Am Sonntagabend war es noch nicht gelungen, den Fall aufzuklären. Wilsdruff und Umgebung sind schon seit längerer Zeit durch Brände heimgesucht worden. Vor vier Wochen brannte in Altdorf ein großes Wolltuchgeschäft, am 1. d. M. eine Scheune in der Nähe von Wilsdruff eine Scheune nieder. Am 2. Januar wurden in Grumbach eine Scheune und ein Seitengebäude durch Feuer zerstört. Einige Zeit zuvor, am 17. November, war eine Scheune in Kammen ausgegangen, und wieder einige Tage vorher brannte in der Nähe von Wilsdruff eine Scheune nieder. Am 11. Oktober waren vor dem Jellack Tor in Wilsdruff sechs mit Erntevorräten angefüllte Scheunen, die teilweise schon 100 Jahre alt waren, eingeäschert worden. Beinahe alle der letztgenannten drei großen Brände hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Dresden eine Beschlagnahme von sechshundert Reichsmark für Aufklärung und Ermittlung des Täters angezählt. Die Vermutung, daß der Mitte Dezember festgenommene landwirtschaftliche Arbeiter Max Göde, der überführt werden konnte, in den letzten Wochen, Dornitz und Weilsdorf in vier Fällen Verbrechen im Zusammenhang zu haben, auch die Wilsdruffer Scheunenbrände auf dem Kirchhof hat, heftigte sich nicht.

Brandstiftungen waren auch verschiedentlich in der vorgangenen Woche in der Baugen-Ramenger Gegend zu verzeichnen. So brach beispielsweise in Schönbach bei Rammen im Besitz von Adel ein Schadenfeuer aus, wodurch dieses vollständig eingeäschert wurde. Etwa zwölf Stunden darauf brannte ein nur wenige Meter entfernt stehendes Haus nieder. Im Bereich bei Baugen brannte ein Gebäude des Gutbesizers Sider nieder. In Altdorf a. T. ging das Schwaunische Grundstück in Flammen auf, wodurch drei Familien obdachlos wurden.

Verdächtige Schadenfeuer hatte der Kleine Ort Sagen bei Rössow zu verzeichnen. Zunächst war das Dorische Grundstück in Flammen ausgegangen. Durch den heftigen Wind wurde auch die Scheune des Obhändlers Seiner zerstört. Die ebenfalls vollständig niederbrannte. Als die zahlreichen Feuerwehren abgerückt waren, ging das Anwesen von Sagen in Flammen auf.

Die Feuerschutz- und Feuerschutz-Prüfungskommission hat die Feuerschutz-Prüfungskommission beauftragt, die Feuerschutz-Prüfungskommission in Zukunft und dessen Umgebung. In der Nacht zum 12. April 1903 wurde vermisst, die Scheune des Gutbesizers Bern unterstanden. Der Brand wurde bemerkt und noch im Entstehen unterdrückt. In der Nacht zum 31. August ging dann ein Seitengebäude des gleichen Besitzers in Flammen auf. Am 7. November brannte der Holzschuppen eines Steinbrunnens nieder, in der folgenden Nacht wurden Scheune und Seitengebäude des Gutbesizers Wagner eingeäschert. Im Nachbarort Burkhardtshain ging am 1. Dezember die Scheune des Gutbesizers Schramm in Flammen auf. Am 3. Dezember brannte es wieder in Rüggen beim Gut-

bekanntem Schaden. Zwei Tage später brannte es in Gersdorf beim Gutbesizer Schmidt. Auch hier wurde eine Beschlagnahme angeordnet, um die Täterschaft aufzuklären.

Vermisste.

Schaden durch einen Mann. In einem Wagen d. Klasse des württembergischen Norddeutschen Verkehrsvereins verunglückte ein Mann. Da der Zug nicht sofort zum Halten gebracht werden konnte, sprangen viele Reisende aus dem fahrenden Zuge hinaus. Der ganze Wagen verbrannte innerhalb 10 Minuten. 40 Personen wurden verletzt, darunter 10 so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Auch der zweite Sommerfelder Mörder verhaftet. Gestern Abend wurde in Kiel der zweite Sommerfelder Mörder von der Kriminalpolizei festgenommen. Er habe seiner Mutter bei einem Besuch in Halle erzählt, er müsse dringend nach Kiel fahren. Die dortigen benachrichtigten Polizeibehörden erlaubten ihm nach der Befragung in einem Volksklub. Dieser hatte noch eine größere Summe Geldes bei sich und hat offenbar die Abfahrt gehabt, auf See zu gehen. Er wird im Laufe des heutigen Tages nach Berlin transportiert werden.

Einer der Sommerfelder Raubmörder in München festgenommen. Der eine der beiden Sommerfelder Raubmörder, Kurt Sommer, ist am Sonntag in München festgenommen worden. Er hatte sich in Halle a. S. von seinem Gefährten Lorenz getrennt und war, nachdem er einen stellungsgelassenen Kaufmann in Halle gelegentlich einer Bierreise dessen Wohnung gebrochen hatte, nach München abgefahren. Der Betreffende erstatte darauf Anzeige. Eine Abklärung des Schnellzuges blieb erfolglos, da Sommer kurz vor München den Zug gewechselt hatte. Am Sonntag wurde er in München auf der Straße festgehalten und suchte sich mit den gekonten Papieren auszuweisen, wodurch er in diesem Falle erst recht den Beweis erbracht, der gesuchte Raubmörder zu sein.

Todesfall bei der Erprobung von Gasmasken. Mättern undungen aus Wellington (Neuseeland) zufolge haben vier Bergwerksgesellen bei der Erprobung neuer Gasmasken in Bergwerken den Tod gefunden.

Raubüberfall auf Reisende bei Jerusalem. Daily Express berichtet aus Jerusalem, daß Reisende im Krattwagen eine halbe Stunde vor Jerusalem von bewaffneten Banditen aufgehalten und beraubt wurden. Ein Passagier erhielt einen Schuß. Unter den Ver-

letzten verstarb ein Mann. Die Polizei hat sich bemüht, die Täter zu finden, ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die Bremer Kriminalpolizei verhaftete einen Raubüberfall in Hamburg. Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete einen Raubüberfall in Hamburg. Die Bremer Kriminalpolizei verhaftete einen Raubüberfall in Hamburg. Die Bremer Kriminalpolizei verhaftete einen Raubüberfall in Hamburg.

Die „Luba“ in Hamburg. Der von Gralsten im Auftrag deutsche Dampfer „Luba“, auf dem in den ersten Tagen seiner Heimreise ein Mann der Besatzung unter verhängnisvollen Umständen erkrankte, ist im Hamburger Hafen eingetroffen. Das Schiff, das bereits in Rotterdam mehrere Tage unter Quarantäne gelegen hatte, wurde auf Anordnung der Gesundheitsbehörde freigegeben.

Eine dänische Eisenbahnbrücke ist abgebaut. Die Eisenbahnbrücke, die bei Aalborg über den Skjoldbyfjord, Dänemarks größte Brücke, wurde am Sonntagvormittag von einem schwedischen Motorschiff, das wegen Raschenschwandens vom Buglerboot durch den Fjord gebracht wurde, gerammt. Die Brücke versank sich und der Ausbruch über die Brücke wurde unmöglich gemacht. Der Schaden ist sehr beträchtlich, die Brücke muß für mindestens 14 Tage für allen Verkehr gesperrt und der ganze Eisenbahnverkehr umgeleitet werden. Da sie sich jedoch noch stehen hält, so ist die Schifffahrt nicht gestoppt.

Drei Kinder vermisst. Aus Dortmund wird gemeldet: Die drei Kinder eines Bergmannes aus dem benachbarten Hombach, die sich am 29. Januar zum Besuch ihrer Großmutter begeben hatten, werden seit dieser Zeit vermisst. Von den im Alter von 11, 13, 15 Jahren stehenden Kindern, zwei Mädchen und ein Knabe, fehlt jedes Spur.

Schneefälle in den Alpen. In der Nacht zum Sonntag sind in den Alpen neuerdings mehrfach starke Schneefälle eingetreten. Auch im Schwarzwald, der Schwäbischen und der Bayerischen Alb bis in Urberg und Trol hat sich das neue Winterwetter eingestellt.

Unglück mit Kachille. Das „Südinger Volksblatt“ meldet: Im Juli vorigen Jahres verlor bei Reichsmark und verheirateten Papiere. Dieser Tag wurde ihm die Briefstube nebst Inhalt wieder zugestellt. Erfreut gab der Besucher dem Lieberbringer einen Funderloh von 12 Reichsmark. Die Briefstube war von der Hauswirtin des Finders entdeckt worden, als sie Kletter reinigte. Sie hatte darauf gebrungen, daß der Fund dem rechtmäßigen Besitzer zugestellt wurde.

Arztliche Hilfeleistung auf hoher See. Der Dampfer „Thuringia“ wurde auf seiner letzten Reise nach Boston von dem englischen Frachter „Juno“ durch Funkbruch um ärztlichen Beistand gebeten. Bei dem herrschenden unsicheren Wetter leistete der Frachter zum Aufsuchen des gesunkenen Schiffes gute Dienste. In schwerer Düsternis erreichte das Rettungsboot der „Thuringia“ mit dem Schiffarzt an Bord den Unglücklichen. Der Arzt stellte die Notwendigkeit einer Operation fest und machte dem englischen Kapitän den Vorschlag, den Kranken, einen schwedischen Seemann, mit nach Boston zu nehmen. Der Patient wurde im Rettungsboot auf den Dampfer überführt und war beim Entreffen in Boston außer Lebensgefahr. Die interessante Rettungsaktion währte insgesamt 36 Minuten.

Immerwährend

Herden Neuschellungen auf das „Mietz Jagdgebiet“ von allen Zeitungslesern und zur Ermittlung auf die von der Landesregierung. —

Ich bin krank zu sein oder heftige Zahnschmerzen zu haben, denn er hielt sich ein Taschentuch vors Gesicht und gab den Hut tief in die Stirn gezogen.

„Aber Sie müssen doch gesehen haben, ob er alt oder jung war, beinahe Sie ihn, bitte.“

„Es kam ein Kunde herein, und Andersen wartete, bis der Händler diesen abgefertigt hatte. Dann fragte er noch einmal, aber der Mann schüttelte den Kopf.“

„Es kommt so viele den Tag über, ich kann mich wirklich nicht erinnern.“

Andersen unterwarf ihn noch einem regelrechten Kreuzverhör, aber er konnte nichts weiter herausbringen. Alles, was er erfahren hatte, beschränkte sich darauf, daß ein kleiner Mann Dorothea gefolgt war und dieselben Zigarren gekauft hatte wie sie; aber über der Persönlichkeit dieses Mannes schwabte immer noch ein geheimnisvolles Dunkel. Andersen war sehr enttäuscht und fast geneigt, an seinen eigenen kriminalistischen Fähigkeiten zu zweifeln, da es ihm nicht gelingen wollte, eine bestimmte Spur des unbekanntens Mörders zu finden. Er gelangte immer mehr zu der Überzeugung, daß Feliz Dührer der Schuldige sei, und diese Überzeugung kam ihm fast wie ein Liebrecht gegen Dorothea vor. Aber er konnte es nicht ändern, er mußte der Spur folgen, wohin sie auch führte.

Er bog sich nach seinem Geschäftslokal und fand dort zwei Briefe, deren Handschriften ihm unbekannt waren. Der erste, den er öffnete, war von Theodor und lautete kurz:

„Sehr geehrter Herr! Wenn Sie Zeit für mich haben und mir eine Unterredung gewähren können, so gauda ich, Ihnen eine interessante Mitteilung zu machen.“

Untersuchungsnotiz Theodor Rodenstein.

Andersen legte den Brief auf sein Schreibpult und öffnete den zweiten. Wenn der erste ihn einigermaßen in Verwirrung gesetzt hatte, so bereitete ihm der zweite ein noch viel größeres Erstaunen. Gerhard las:

„Sehr geehrter Herr Andersen! Ich versuchte heute, Sie anzutreffen, fand aber niemand im Bureau. Ich werde gegen fünf Uhr noch einmal bei Ihnen vorstehen und hoffe, Sie dann anzutreffen.“

So hat sich Dührer.

Offte sich damit aufzuhalten, seine Tür zu verschließen, eile er nach dem nächsten Postamt und schickte folgende Depesche ab:

„Doktor Hecht, Wittenwalde. Bitte Vorstel so rasch wie möglich zu mir ins Bureau schicken. Andersen.“

81. Kapitel.

„Die Aufregung des Wirtens.“ Tuffter hatte seine Aufträge ziemlich gut ausgeführt. Er berichtete, daß der junge Rodenstein nach Berlin zurückgekehrt sei und ihn sofort entlassen habe mit dem Versprechen, er werde ihm die geleisteten Dienste am Ende der Woche bezahlen. Er schied mit der mangelhaften Auskunft, die er ihm über Andersen hatte geben können, ganz zufrieden gemeldet zu sein, hatte sich auch nicht über dessen fast närrische Abwesenheit vom Bureau amüßelt.

und es war ihm offenbar lieb, die Sache für den Augenblick fallen zu lassen.

Tuffter wußte nichts von dem Brief Theodors auf Andersen's Schreibpult und konnte daher auch nicht beurteilen, welche Wirkung seine Mitteilungen auf seinen Chef hatten. Gerhard wunderte sich immer mehr, was Theodor wohl im Schilde führen mochte.

Die Nachrichten über Faltenberg lauteten ziemlich beunruhigend. Er war während Gerhard's Abwesenheit noch einmal dagewesen, offenbar bei ganz gesunden Sinnen, und hatte Tuffter gesehen. Diesem hatte er erzählt, er habe eine große Überraschung für den Mann, der seine Frau verheiratet hatte. Gleich darauf war er nach seiner Wohnung gegangen, die sich ganz in der Nähe befand, war sehr bald mit einem Handkoffer wieder herausgekommen und hatte sich nach dem Bahnhof begeben. Dort hatte er eine Fahrkarte nach Wittenwalde gelöst. Tuffter hatte nicht gewußt, ob er ihm auch dorthin folgen solle, und hatte daher die Spur fallen lassen.

„Haben Sie eine Ahnung“, fragte Andersen, „welcher Art die Überraschung sein mag, die er mir zugebrocht hat? Konnten Sie irgend etwas aus seinen Reden schließen?“

„Nichts weiter, als daß er über irgendeine Sache kratzte, die er an Ihnen ausüben wollte, aber was es war, hat er mir nicht verraten.“

„Hat er auch nichts gesagt, daß er Berlin verlassen wollte?“

„Nicht ein Wort.“

„Und sind Sie ganz sicher, daß er eine Karte nach Wittenwalde genommen hat?“

„Ganz sicher“, erklärte Tuffter.

Andersen überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Es wäre mir ja lieb gewesen, wenn Sie ihn nachgesehen wären. Nun, vielleicht kommt er wieder. Auf jeden Fall behalten Sie das Haus im Auge, wo er gewohnt hat. Haben Sie bemerkt, ob irgendwelche Bekanntheitsnamen hier Umhüll begehrten?“

„Kein. Augenblicklich beschäftigten sich die Zeitungen nicht mit der Geschichte. Der junge Rodenstein war fort, von ihm hat sich noch niemand etwas ausgesprochen, und so war die Sache gewissermaßen auf einem toten Punkt angekommen.“

„Wie scheint, Sie haben selbst mit einem Zeugnismenschen gesprochen, Tuffter.“ bemerkte Andersen, ihn scharf ansehend.

„Aber nichts, Herr Andersen. Einer von den Reporterstrüpfen vergaß meine Adresse und fragte mich schließendlich, für welche Zeitung ich arbeite. Ich sagte ihm, für das Abendjournal.“

Andersen wanderte ruhelos im Bureau auf und ab. Endlich sagte er:

„Weitere Aufträge habe ich vorerst nicht. Oder warten Sie einen Augenblick. Sie können einmal nach dem Haus in Wittenwalde gehen, ich werde Ihnen einen Zettel für die Briefkasten geben. Sie begeben sich in den ersten Stock in das Hinterzimmer, das einen Ausgang nach dem Hof hat. In diesem Zimmer befindet sich ein sehr großer Wandspiegel oder kleine Kammer. Dort setzen Sie sich, ob an der Wand ein kleiner Apparat angebracht ist, unter einer Menge Nebenstücken verborgen.“

Er setzte sich hin, schrieb den Zettel und gab ihn Tuffter, dem er einschärkte, so bald wie möglich zurückkommen, um ihm zu berichten.

Andersen kam sich in seinem Bureau wie ein Gefangener vor. Ihm war, als ob die Hände ihn bedrückten. Er überlegte hin und her, ob er nicht irgend etwas tun könne, um die Dinge zu beschleunigen, aber er fand nichts.

Dann dachte er darüber nach, was Feliz Dührer wohl sagen würde, wenn er käme und von den überwältigenden Beweisen hörte, die sich gegen ihn angehäuft hatten.

Er durchmaß das Zimmer wieder und wieder, und jede Minute, die verging, ohne etwas zu bringen, brachte ihn mehr in Erregung. Würde Barthel zur rechten Zeit kommen? Würde er überhaupt kommen? Würde Dührer Wort halten und erscheinen? Würde Dorothea von dessen Anwesenheit in der Stadt?

Seine Gedanken kehrten immer zu Dorothea zurück. Was gedachte sie wohl in betreff Faltenbergs zu unternehmen? Und was hatte dieser vor? Es war immerhin möglich, daß das Gerücht ihn für geistig gesund erklärte und Dorothea zwang, seine Frau zu bleiben. Vielleicht mußte sie ihm auch einen Teil des Vermögens abtreten. Und wenn schließlich alles aufgelöst war, würde das Ende für ihn und für Dorothea befriedigend sein?

Sie hatte ihm ja am Anfang gesagt, sie beirauchte die ganze Angelegenheit nur als eine Beschäftigung. Sobald diese erledigt sei, müsse er aus ihrem Leben verschwinden und sie vollständig vergessen. Er hatte das damals für sehr einfach gehalten und war ohne Bedenken darauf eingegangen. Aber jetzt lagen die Dinge ganz anders. Gerhard liebte Dorothea mit der ganzen Kraft seiner Seele, so wie er Elsa immer geliebt hatte. Sie erfüllte sein ganzes Herz, immer, ob er ihre reizende Gestalt vor sich, immer glaubte er den Blick ihrer wunderschönen Augen zu fassen, im Bogen und Schiefer; schwebte ihm ihr lächeln Gesicht vor. Wie konnte er sich jetzt dem Jambur ihrer Persönlichkeit entziehen? Wie konnte er sie vergessen? Es war unmöglich, und wenn er hundert Jahre alt würde, niemals würde ihr Bild in seiner Erinnerung verlöschen.

Wie ein gelangener Löwe in einem Käfig rannte er im Zimmer auf und ab. Mindestens ein Duzendmal öffnete er die Tür und schaute hinaus auf den Korridor, — umsonst. Die Zeit, die Dührer angeblich hatte, war unterdessen herangekommen. Nach Gerhard's Berechnungen hätte auch Barthel schon eingetroffen sein können. Auch Tuffter konnte bereits zurück sein. Das Bild Klofes, das der alte Schneemann gesprochen hatte zu schicken, mußte der Briefträger jeden Augenblick bringen. Auch Dorothea ließ nichts von sich hören, sie hätte ihm doch wenigstens telephonieren können!

Seine Ungeduld wuchs von Minute zu Minute. Es war (völlig) hie zum untätigen Warten verurteilt zu sein! Er versuchte über verschiedene Einzelheiten nachzubedenken und immer bilden seine Gedanken an dem letzten Testament klofen, von dem der ältere Dührer ihm erzählt hatte, seinem Testament, von dem für Dorothea so viel abhängen konnte. Wohin war es gekommen? War es gefunden oder hatte der alte Hartwig es verhehrt? Seine Meinung nach war das letztere der Fall. Er konnte sich keine Rechenschaft darüber geben, warum; aber jedesmal, wenn er an das verschwundene Dokument dachte, stieg vor ihm das Bild des Ermordeten auf, wie Doktor Hecht es ihm beschrieben hatte, und er glaubte deutlich die schwarzen Flecken an den wassergeprägten Händen des Toten zu sehen. Woher kamen sie?

Witten in diesen Gedanken sah Gerhard einen Schatten auf die Glascheibe der Eingangstür fallen. Rasch setzte er sich an seinen Schreibtisch und versuchte, sich einen Anblick von Ruhe zu geben, die er weit entfernt war zu empfinden. Jetzt klopfte es, Andersen rief „herin“, und der Besucher trat ein. Es war Wintler.

Andersen sprang auf und begrüßte ihn. „Ah, Herr Wintler, bitte, treten Sie näher.“

„Was ist es?“

„Haben Sie denn noch keine Nachricht von dem Mörder?“

„Nein, Herr Andersen. In der Zwischenzeit ist nichts Neues gekommen.“

„Aber Sie haben doch den Mörder gesehen?“

„Nein, Herr Andersen. In der Zwischenzeit ist nichts Neues gekommen.“

„Aber Sie haben doch den Mörder gesehen?“

„Nein, Herr Andersen. In der Zwischenzeit ist nichts Neues gekommen.“

**Flüssige Kohle als Lokomotiv-Betriebsstoff.
Diesel-Getriebe-Lokomotive.**

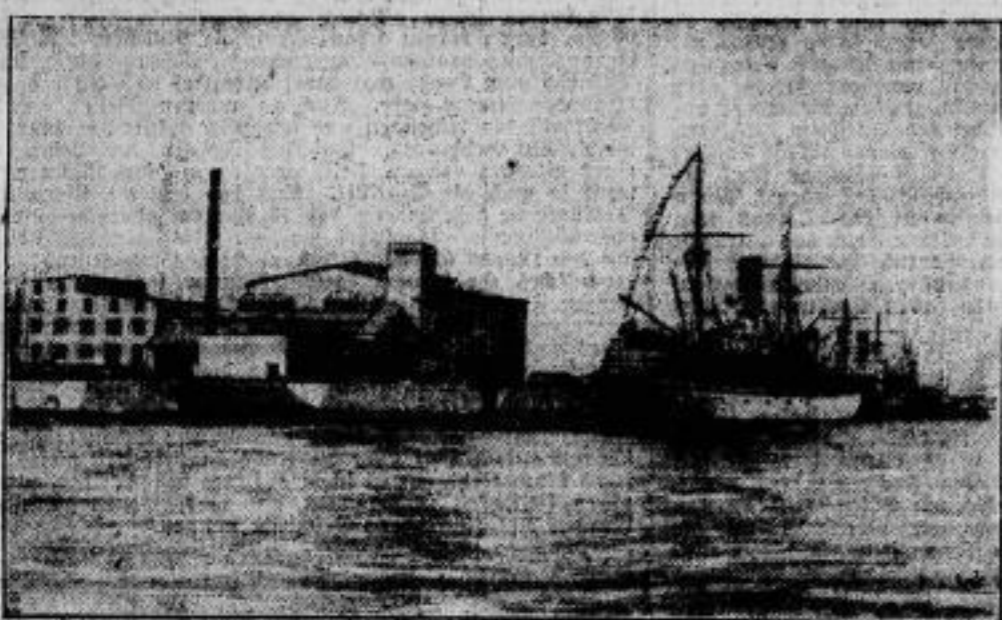
Eine der interessantesten Erfindungen, die in diesen Jahren der Erfolge deutscher Ingenieure besonders Aufsehen im In- u. Auslande erregt wird, ist die Konstruktion der ersten Lokomotive, die für flüssige Kohle als Betriebsstoff eingerichtet ist. Um so interessanter ist diese neue Erfindung, als die Dampflokomotive eben von der Turbinenlokomotive verdrängt werden sollte und nun bereits eine neue Konstruktion vorliegt, die auch die Turbo-Lokomotive bereits überflüssig macht. Der russische Eisenbahningenieur Komonow ist es gewesen, der zu neuen Resultaten auf diesem Gebiet gekommen ist. Eine sibirische Firma hat auf Grund dieser Arbeit eine Maschine herausgebracht, deren Prüfungsfahrt soeben glücklich ist. Es handelt sich um eine Diesel-Getriebe-Lokomotive mit einer Leistung von 1200 PS. Das große Interesse, das die neue Erfindung für sich beanspruchen darf, liegt in der Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Während die Dampflokomotive von ihrem Brennstoff nur 10% in mechanische Arbeit umsetzt, gelingt bei der neuen Maschine eine Auswertung bis zu 25%. Man darf nach den vielversprechenden Anfangserfolgen hoffen, das die



Auswertung des Brennstoffs zu einem neuen, sehr wirtschaftlichen Lokomotivtyp führen wird. Da die Delanixieba-Lokomotive die Konstruktion der Zukunft sein wird, ist es für Deutschland ein besonderes Verdienst, nach dieser Richtung hin die ersten bahndrehenden und praktisch brauchbaren Lösungen ergreift zu haben.



In Telford 60. Geburtstag.
Der Philosoph und Psychologe Max Deffair, Professor an der Berliner Universität und weiteren Kreisen bekannt geworden durch sein Buch „Von Jenseits der Seele“, wird am 8. Februar 60 Jahre alt.



Die ersten deutschen Dampfer vor Südwest-Afrika.
Der Passagierdampfer „Wambara“ der Deutschen Ost-Afrika-Linie und der Dampfer „Warega“ der Boermannlinie am Kai von Swakopmund, dem Hafen des ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika. Links die neuen großen Abfertigungsanlagen für Ostafrikaner-Ausfuhr.



Refordhänge in Stalen.
Das deutsche Flugwesen hat einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Bei denkbar schlechtestem Wetter gelang es den Rohrdachwerken mit einer Schwermaschine, der im Dienst der Luftbahn nach Kehlendorf-Kolnd 100 No 8, die bisher von Frankreich gehaltenen Weltrekorde über Dauer- und Geschwindigkeitshöhe mit der Nietenbelastung von 2000 kg zu brechen. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als sie bei kümmerlichem, fast regnerischem Wetter ausgeführt wurde, bei einem Nebel, der zeitweise den Fliegern kaum eine Fernsicht über 500 Meter gestattete.



General-Direktor Walter 60 Jahre alt.
Einer unserer bekanntesten Wirtschaftsführer, General-Direktor Dr. Ing. Albert Walter feiert am 8. Februar seinen 60. Geburtstag.



Ein Haus der ausländischen Akademiker in Berlin.
Diele und Treppenaufgang im H. Humboldthaus.
Um den in Berlin ruhenden, fast 2000 Ausländern ein Heim zu bieten, in dem sie mit deutschen Kommilitonen zusammentreffen, ihre landesmannschaftlichen Zusammenkünfte abhalten, ihre Rablarien einrichten und ihre Freizeit verbringen können, ist im Berliner Westen das „Alexander von Humboldthaus“ in Betrieb genommen worden. Den Besuchern des Hauses stehen ein Les- und Schreibraum mit mehr als 100 Zeitungen und Zeitschriften, eine Reihe von Gesellschaftsräumen, ein Spielplatz und im Sommer ein großer Garten mit Veranda zur Verfügung. Die Initiative zu dieser Einrichtung ist von der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgegangen, die auch die Einrichtung und Verwaltung des Hauses übernommen hat.

Aus dem Reich der Frau

Vehelassig Vermählt an die Mütter.

Die Hundertjahrfeier des Todes von Heinrich Vehelassig, dem größten pädagogischen Genie, naht heran und wird allenthalben mit würdigen Vereinerungen begangen. Da wird auch wieder Vehelassigs große Bedeutung hervorgehoben werden, die und so heute so natürlich erscheint und die doch den besten Sinn seiner Erziehungstheorie umschließt: die gründliche und entscheidende Aufgabe der Mutter bei der Erziehung. An die Mütter als die besten Erzieherinnen wendet sich die Dankschreiben des Reiches, in besonders die Dankschreiben der Kinder. Am Abend seines reichselbsteten Lebens hat Vehelassig noch einmal gleichsam sein Vermählung an die Mütter veröffentlicht mit dem Buche „Mutter und Kind“, einer Abhandlung in Briefen über die Erziehung kleiner Kinder, die merkwürdigerweise in deutscher Sprache bisher nicht veröffentlicht war und erst vor kurzem im Verlag Breitkopf u. Co. zu Zürich und Leipzig erschienen ist. In einigen Sätzen, die gleichsam den Kern seiner Lehre enthalten, wendet sich hier Vehelassig an die Mütter: „Gott hat deinem Kinde eine gewisse Richtung gegeben; das heißt, er hat ihm die Stimme des Gewissens eingegeben; und er hat noch mehr getan — er hat ihm die Fähigkeit verliehen, auf diese Stimme zu hören. Er hat ihm ein Auge verliehen, das natürlicherweise blinzelnd auf die Welt ist. Darin allein kann sich der Erziehungswissenschaftler betätigen. Er vertritt für dein Kind jede Verwandtschaft mit niedrigen Geschöpfen, deren niederwärts gerichteter Blick gleichsam vom Irdischen weht, wohin sie auch streben. — Ich möchte jede Mutter bitten, das Leben in seiner Gesamtheit, in allen den Raumgehaltungen seiner Seele zu überblicken, und dann, wo immer das Kind nicht nur dem Anschein nach, sondern in Wirklichkeit nicht ist, Hilfe zu suchen und wenn möglich zu prüfen, wie dieses Kind beschaffen ist und woher es kommt. — Wenn das Kind durch seinen anderen Trieb angezogen würde, als den bloßen Instinkt der Selbsterhaltung, wenn seine Anhänglichkeit an die Mutter auf dem Empfinden seiner Hilfslosigkeit und seiner animalischen Bedürfnisse und auf der Beobachtung beruhen würde, daß sie die erste war, die es schützte, erleichterte und befreite, wenn daraus sein Leben entspringen würde und all die feinen Liebesbewegungen, die dem Mutterherzen so teuer sind, wenn das Kind wirklich dieses selbständige, berechnende Wesen wäre, das die Liebe anderer zur Befriedigung seiner eigenen Wünsche ausnützt: Dann möchte ich für immer aufhören, von der Kraft der Liebe in meinem Herzen zu sprechen oder von dem, wenn auch unbestimmten Ahnen des Glaubens. Dann würde ich für immer aufhören, die Mutter als Hauptkraft in der Erziehung der Menschheit anzuerkennen. Eine bessere Sache könnte dann nicht länger bestehen. Dann würde ich die Mutter nicht länger ermahnen, ihre Pflicht zu prüfen und die Mittel zu erwägen, durch welche ihr nachzusehen ist. Jedes beliebige Mittel würde genügen für das, was ihr Amt wäre — in ihrem Kinde jene gleiche, kalte und unnatürliche Selbstsucht anzufangen, die wohl in ihrem eigenen Wesen verborgene liegt, unter der tiergerischen Maske mütterlicher Liebe.“

Damen, die sich mit fremden Männern küssen.

Man sollte meinen, daß keine Dame der Gesellschaft in einer Toilette erscheinen wird, die ihr nicht gehört, und doch kommt dies in England vielfach vor; ja, dieser Trieb hat sich in einem wahren Ekstase ausgedehnt. Es besteht in England auch bei den feinsten Modestimmen die Sitte, Toiletten „zur Ausschau“ zu versenden. Es wird aber damit so viel Mißbrauch getrieben, daß man jetzt ernstlich daran denkt, diesen Brauch aufzugeben. Die Gesellschaftsleute klagen darüber, daß es Damen der besten Gesellschaft gibt, die sich Küssen, Küssen, Küssen und andere Dinge anstellen lassen, sie dann einmal fragen und wieder anfragen. So kaufte eine reiche Dame unter 10 Toiletten, unter denen sich

kleider im Werte von 1000 Pfund und mehr befanden. Immer nur eins, erschien aber auch in den anderen in Gesellschaften, um durch diese Reichthümer den Reich ihrer Frauen zu erweisen. Die Firma wurde auf diese Weise zur Bekleidung ihrer Toiletten nur dadurch unterstützt, daß diese Modestimmen in den Zeitungen über die Reichthümer beschrieben wurde, die sie wieder wieder zurückgab. Man hat oft bemerkt, wie die Verwendung der nur wenige gebrauchten Toiletten an Modestimmen. So hat zum Beispiel eine berühmte Toilette ein Bild gezeigt, das vorher nicht bekannt war. Das Bild wurde mit einem Brief angedrückt, der auf die Veränderung durch die Geige hinwies, und daraufhin von der Dame behalten und gezeigt. In einem anderen Fall fand man eine Toilette in einem Kleid, das zurückgab. Da die Dame in der Gesellschaft eine besonders hervorragende Rolle spielte und man sie fürchtete, so zu vernehmen, behielt man die Toilette, obwohl die Verwendung dadurch erwiesen war, aber es wurde der unerschütterlichen Trägerin mitgeteilt, daß die Firma nichts mehr zur Ansicht verleiht. Manche Damen der Londoner Gesellschaft beiderlei Geschlecht sind auf Reiter, sondern haben den Blick ihrer Erscheinung durch Schmuckstücke zu erhöhen, die sie sich zur Ansicht senden lassen. Ein Juwelier bewies eines Tages bei einem großen Empfang eine Aristokratin, die einen kostbaren Halskette trug, den sie sich zur Ansicht zeigen lassen. Da er genau wußte, daß er ihn am nächsten Tag zurückgeben würde, überließ er sich der Dame und sagte: „Ich bin glücklich zu bemerken, daß Sie den Halskette bewahrt haben.“ Darauf ließ ich nichts anderes übrig, als das kostbare Schmuckstück zu behalten und zu bewahren.

Die Heiratsaussichten der deutschen Frau.

Das Ergebnis der Volkszählung, soweit es die Heiratsaussichten der deutschen Frau von heute. Die Volkszählung zeigt, daß, mit Ausnahme Hamburgs, in allen deutschen Ländern nach dem Kriege eine starke Verdrößerung der Heiratsaussichten der Frauen zu verzeichnen ist. Vor dem Kriege waren die Aussichten der letzten Frau im Alter von 18 bis 46 Jahren, einen Mann im Alter von 20 bis 50 Jahren heiraten zu können, direkt als günstig zu bezeichnen in den Ländern Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg, Bremen und Baden. In diesen Ländern aber war die Zahl der heiratsfähigen Männer die der Frauen. Der Umstand ist am stärksten im Norden in Erscheinung getreten. 1910 konnte in Baden jeder 50. Mann seine Frau bekommen, im Jahre 1925 fand bereits jede 4. Frau einen Mann. Eine Besserung der Verhältnisse gegenüber der Frau ist lediglich in Oldenburg zu verzeichnen. Die schlechten Heiratsaussichten der Frau sprangen noch mehr in die Augen, wenn man eine Heiratsaussichten in jüngeren, mittleren und vorgeschrittenen Alter vornimmt. Die Heiratsaussichten der jüngeren Frau bis zum Alter von 28 Jahren sind etwas schlechter als vor dem Kriege, aber immer noch verhältnismäßig ziemlich günstig. Besonders ungünstig liegen die Verhältnisse bei der Frau im mittleren Alter zwischen 28 und 47 Jahren. Hier machen sich die Kriegsverluste unter Männern von 26 bis 40 Jahren sehr bemerkbar. Während z. B. in Oldenburg 1910 auf jeden 4. Mann in diesem Alter keine Frau, in Bayern auf jede 57. Frau kein Mann kamen, ist heute etwa jede 8. bis 4. Frau der mittleren Altersklasse von vornherein am Verzicht auf die Ehe verurteilt. Auch die schon früher ungünstigen Heiratsaussichten der Frauen von 47 bis 60 Jahren haben eine weitere Verschlechterung erfahren.

Die Frau in Polen — die Mode von 1927.

Nachdem der große Modediktator Paul Poiret längst unter die Schauspieler gegangen ist, treibt ihn sein Ehrgeiz nun, sich auch den Prosopeten anzuschließen. Poiret will seine Fortsetzung seinem eigenen Nachfolger, der Mode. In 20 Jahren werden alle Frauen Polen tragen, und Mode werden so der Vergangenheit angehören, wie die langen Haare heute schon.“ So lautet seine, in einem In-

terventionen Artikel des „Berliner“ veröffentlichten Modemagazin, und viele ähnliche Modestimmen blimmen heute mit dem überein, daß alle Ansprüche für die Erfüllung dieses Modemagazins werden. Als ein unerschütterliches Beispiel, dem die keine Frau nicht entgegen können, hat Poiret die deutsche Mode an. Der amerikanische Geist wird es sein, der für sie kämpft, während die französische Modestimmen sich trotz allem hat bemühen werden, die Mode durch internationalen Modestimmen mit zurückzuführen. „Je weiter sich der amerikanische Geist ausbreitet“, so wird Poiret auch, desto mehr werden wir den Franzosen gegenüber werden. Der Geist werden wir den Franzosen in unerschütterlicher Weise entgegen. Aber die Franzosen die Frauen wird keine französische Heiratsaussichten sein; sie wird so unerschütterlich als in ihrem Mann stehen, wie heute das französische Modemagazin. Natürlich haben wir heute noch viele Frauen, die großartig heissen haben und gegen den Modemagazin kämpfen; aber ich wage es mit aller Bestimmtheit, daß die Frauen, die sich heute noch weigern, das goldene Zeitalter des Modemagazins auf dem Hügel zu verlassen, bald von ihrem Platz fern werden, die sich zur Ehre anstrengen haben, und daß, welche es auch lange dauern, schließlich der Modestimmen unterworfen werden. Man wird dazu gelangen, auch die Polen protestieren und befürchten zu finden als die blühende Tracht. Selbst die Modestimmen werden einfließen und fröhlich werden.“ Die Bilder, die dem Artikel beigegeben sind, zeigen und diese Damen der nächsten Generation. Eine französische Dame von 1927“ stellt eine junge Frau in einem Modemagazin dar, mit Heiratsaussichten an den Kerker und an den Prosopeten, während auf einer zweiten Abbildung das Modell einen sehr kurzen geteilten Rock anweist, den lange Modestimmen ergingen, so daß die Darstellerin viel Weiblichkeit mit einem Schärferen des 18. Jahrhunderts zeigt.

Das glücklichere Geschlecht.

Sind Frauen glücklicher als Männer? Diese Frage will Florence K. Kilpatrick angreifen der eben veröffentlichte beantwortet, und zwar ist sie in diesem Tagebuch gesammelt, indem sie an verschiedenen verkehrsreichen Stellen London die Geister der Vorübergehenden beobachtet. „Beim Studium der Passanten in den Straßen“, schreibt sie, „habe ich beobachtet, das englische Geschlecht meist ernst aussieht und nicht selten einen armen Ausdruck zeigt. Ich möchte dabei an Thackerays Beschreibung denken: „Es ist so schwer einem Engländer klar zu machen, daß er glücklich ist.“ Wenn man aber Fröhlichkeit auf den Sägen wahrnimmt, so ist das sehr viel häufiger bei Frauen als bei Männern der Fall. So beobachtete ich in Oxford-Street 56 Vorübergehende, und kaum vier, die lächelten. Das waren alles Frauen. In Piccadilly konnte ich 10 glücklich blickende Geister feststellen; davon waren 4 lachende junge Mädchen, 3 fröhliche Frauen, eine fröhliche weibliche Witwe, die englischsprachig vom Lande war, zwei Jungen und ein bezaubernd lächelnder älterer Herr. Auch an anderen Stellen war die Heiratsaussichten der lachenden und vergnügten blickenden Menschen weiblichen Geschlechts. Das bei Frauen das Leben von einer weichen ernten Zeit anziehen als die Männer, देखत so auch die Statistik. Aus den letzten Jahren der Heiratsaussichten geht hervor, daß 70 Prozent aller Goldheiraten von Männern ausgeführt werden. Ist aber das Bildchen auf den Stufen für das Glück im Herzen nachgelesen? Ein japanisches Sprichwort sagt: „Männer lachen mit dem Herzen, Frauen nur mit den Lippen.“ Das heißt, die lachende Temperament der Frauen verleiht ihnen selbst ein freundliches Aussehen; sie wissen den Fröhlichkeit, der auch die lachend, zurückzuführen. Aber gerade in dieser Verbindung der trüblichen Gedanken, in diesem leichteren Aussehen der Sorgen liegt das größte Glück begraben, das man bei der Weiblichkeit findet. Wer ein Mädchen zur Ehe hat, wer sich mit gutem Mut über die Unzulänglichkeiten dieses Geschlechts hinwegsetzt, der ist schon auf dem besten Wege, zur inneren Heiratsaussichten zu gelangen, und so darf man nicht die Frauen das glücklichere Geschlecht nennen.“

Der Begrüßte.

Von Ruzi Marienk.

Der letzte Satz der Sonate verhauchte im Pianissimo, und schon steht der Fröhliche verlassen. Das Wagnis des Spielers entwich. Mit zwei Sprüngen war der Knabe an der Spitze des Podiums, die er hinter sich im Schloß warf, während der Beifall aufbrachte, das Häuflein und Brauengeschrei der Pariser, die ihn kannten und vergötterten.

Sie tobten weiter in ihrem Jubel, obgleich sie wußten, daß er sich erst nach Schluss des Konzerts dankend vor ihnen verneigen würde. Die Herren und Damen in den vorderen Reihen, Aristokraten aus dem Faubourg St. Germain, in deren Salons er heimlich war, riefen vergessend: „Bis! Bis!“ und „Bis! Bis!“ Die Schüler des Konservatoriums, an den Händen aufgehängt brängten ungeschäm nach vorn, und auf der Galerie erdrückte der Boden unter ihrem Fußtritt Getöse.

Vor der Tür, die vom Saal aus nach dem Künstlerzimmer führte, stand ein breitschultriger Diener in goldfarbener Livree, grünte dem Knaben, abdringliche Befehle abzugeben; er hatte strenges Befehl, die Handtasche des kleinen Franz mit sich zu führen. Seinem nachlässigen Blick entlang jener schmalen Jüngling, der sich mit dem Koffagen Bahn brach, die Stufen zum Podium hinaufkarrte und, verstockt von den selbst entrichteten Jurasen der Menge, dort durch die Pforte ins Innere verschwand.

Der Knabe lehnte ermüdet von dem kurzen letzten Spiel in einer Couloir. Seine langen, schmalen Ohren, hart und gestiftet wie die einer Frau, lagen flach auf den schwarzen Haaren; das schwarze Haar, das er mit sich führte, schmiegte sich entspannt in die Rippen. Als er den letzten Schritt des Fremden vernahm, schlang er die Augen auf und begrüßte ihn mit einem mehr zutraulichen als verwunderten Blick: „Was hat Sie für ein Grandmaitre, mein Herr, daß man Sie heraufholt zu mir?“

„Ein Großer bin ich im Reich der Kunst“, rief der andere ihm zornig zu. „Nicht weniger als Sie selbst, nur ungerade weislich vom Glück nicht begünstigt! Ein anderrühmter Rivale von Ihnen. Mein Name ist Ruzi.“

„O, sehr erfreut. Wohin kann ich Ihnen dienen?“

„Sie sollen Ihre Pflicht tun und mir vorreden, mit welchem Geheimnis, welche infernalischem Leid Sie und andere um den verdienten Ruhm beehren!“

Der kleine, fröhliche Knabe schien den erbittesten Aufschrei für ein reichlich verleihtes Kompliment zu halten; denn noch niemals hatte ihn jemand während amüsanten, harmlos lachend, bei er Herrn Ruzi, sich zu nähern.

„Verheben Sie sich, Franz, Sie, ich übergehe nicht! Ich komme, Ihnen meinen Haß und meine Entrüstung auszudrücken. Ein verwöhntes Geschöpf der Gesellschaft, lassen Sie sich in Gloria und Bewunderung, während Ihre Kollegen um unfer erhabenen Gütern willen kämpfen, leiden, dasen muß! Mein Talent ist nicht geringer als das Ihre, nur durch Fröhlichkeit geblüht. Doppelt so lange wie Sie arbeite ich daran, mich darzustellen. Sie haben es verstanden, die Gesellschaft zu gewinnen. Das ist der ganze Unterschied. Geben Sie langweilige Ihr Geheimnis preis, und ich werde Ihnen nicht länger lächeln lassen!“

Ruzi mußte den Aufregten megalom und nicht ohne Teilnahme: „Herr, Herr Ruzi! Aber das ist nicht so einfach zu sagen. Ich habe nämlich auch vor nicht wenigen

nachgedacht, wenn es da überhaupt ein Geheimnis gibt. Auch ist die Zeit jetzt knapp; gleich muß ich wieder hinaus an den Hügel!“

Der dunkler Ruzi konnte nicht umhin, dies einzusehen. Die Unbefangtheit der kindlichen Stimme, die Vergesslichkeit, die aus dem befehligen Munde sprach, entzweiten ihn: „Bei denn, ich gehe jetzt, wenn Sie mir nachher Auskunft geben wollen.“

Nachher! Wohlwollend, wie häufig Sie sind! Gleich nach dem Konzert bringt mich der Wagen des Herzogs von Orleans nach dem Palais Royal. Man erwartet mich dort. So wollen Sie mich da sprechen?“

„Auf der Treppe... im Wagen... gleichviel! Sie entkommen mir nicht.“

„Franz! Was lachst du wieder wie über einen guten Woch: Wenn Sie mich am Portal abfangen wollen, so kann ich Sie nicht hindern.“

„Denke Ihnen“, fiel Ruzi hervor und kolvert quer durch den engen Raum dem Knaben zu. — „Nachdem Sie mich nicht mehr und Angst der Hügel unter dem schmalen Hinterbüden. Diesmal however sie Sammel 5-mal Konzert und anders das Andante der Beethoven'schen 4-ten-Symphonie, mit einer Kris von Hoffmann dramatisch verwickelt, wie aus einem seltsam Traum hervor. Das Publikum war für Überrascht. Von allen Seiten regnet es Rosen und Beherzungen auf den frohlenden Jungen, der nach rechts und links seine sterblichen Heiratsaussichten macht. Ruzi aber wird und die Blumen an seine Stuppen fächelt.“

Vor dem Wagnis der Herzoglichen Equipage knipfte Herr Ruzi ungeduldig auf und nieder. Franz lief erlöst im Geiste der Menge, erwarnt ihn sofort und rief: „Wachsam, da sind Sie! Man, so hübsch Sie den ein zu mir! Als Sie herauffahren, habe er selbständig hinaus: „Bei Gelegenheit, den Knaben zu erwidern!“

Ruzi geht nach der Hand bei Ruzi: „Rein, jetzt haben Sie mich gewonnen. Wie Sie haben mich Beethoven beehren...“

„Ich habe mich nicht widerwehren. Man fordern ich nicht mehr — ich stehe nur: Offenbar Sie mir das hübsche Ihre Werkstück! Als Dreizehnhilfer hat Sie zu und gewonnen; jetzt sind Sie fünfzig, und noch in der Reihen im Wagen. Reines Ihre Herzog hat Sie vernahm und kann sich den Hügel zu Franz Ruzi nicht lassen. Als anderer Wunderkinder sind verblühten, Schönen der Hügel, in Ihnen aber heißt man im schmerzlichen Namen der Kunst.“

„Ich habe Ihre letzten Bäume“, antwortete kopfschüttelnd Franz Ruzi. „Ich gebe mich hin an die Musik und Sie — das ist alles.“

„Sie werden alle Zeitungen preisen Sie als Genie. Was will das Ihnen! Scherzweise lassen die Genies herum. Auch mich hat meine Heiratsaussichten als Genie bezeichnet. Ray hat sich die Welt davon bewundern läßt, wie mir nicht gering.“

„O, ich glaube, das muß schmerzlich sein, wenn man für ein Genie gilt und das die Gnade nicht.“

„Die Gnade? Das ist das? Sie meinen doch nicht die geistliche Gnade?“

„Doch, den Sie! Gibt es denn eine andere?“

„Sie sind fromm, Franz Ruzi. Sie beten. Lassen habe ich allerdings gehört. Wollen Sie mir vorlesen, daß man damit die Gärten eines Bischofs in Schwimmbad verleiht?“

„Ich habe immer geglaubt. Vielleicht ist dies alles bei

hender, den ich Ihnen verraten soll. Einen andern kann ich nicht.“

„Sie fühlen, daß es der Glaube ist, der Ihnen die überirdische Kraft verleiht?“

„Da stellt man der Wagen schon vor dem Palais. Wie tief aus, Ruzi, wachte ich folgen und sich verschließen.“

„Haben Sie wohl, Herr...“

„Danz Kamerad!“ sagte Ruzi mit Herzlichkeit und Lächeln ihm die Hand.

„Mein Gott, mit keinem schöneren Titel können Sie mich ehren. — Heber, keiner Welker!“

„Aus der Hand der Salons, in denen die Gesellschaft verfaunelt war, trat der Herzog von Orleans dem jungen Bild entgegen und führte ihn zur greisen Herzogin von Berry, der Witwe des letzten Bourbon, die ihn wie anders begrüßte als mit mütterlicher Umarmung. Beide nahmen ihn mit sich an ihren Tisch, labten ihn mit Bederbissen, ergötzen sich an seinem wunderbaren Geplauder. Dann wurde er natürlich an den Hügel genötigt, damit er eines seiner Brauwerkstücke zum Behen gäbe.“

Da er zu seiner Freude unter den Sägen seine Heiratsaussichten, die kleine Comtesse Caroline von Saint-Eric bewachte, die sich in Begleitung ihres Vaters, des Handelsministers, befand, hat er sich aus, mit ihr diebstaltig spielen zu dürfen. Der stieliche Blick erhellte vor Vergnügen, und es gab nicht wenige Damen, die vor Eifersucht erzitterten. Ruzi erwiderte als Franz Bild, wie sie alle mit den Sägen um ihn warben...“

„Was ging auf Ruzi nach als er beim Ausbruch dem Handelsminister und die Comtesse an ihrem Wagen begleitete. Er hatte seiner Angebeteten mit köstlichem Augenmerk die Hand und verweigerte sich tief vor dem Vater, der von dieser Galanterie etwas mißtraulich Kenntnis nahm. Im Begriffe, die Heiratsaussichten wieder hinzubringen, bemerkte Ruzi die Kehle des Herrn Ruzi, die sich ihm abgerund schmeckte.“

„Ich, bei dem...“

„Ruzi immer — und für ewig, teurer Kamerad und Weiber! Es war mir unendlich, diese Stelle zu verlassen.“

„Wachte ich war, was ich für Sie tun wollte!“

„Nun etwas Entschuldig! Es muß mir genügen, daß es unter und ornem, effizienten Jüngern der Kunst wenigstens einen leuchtenden Stern, einen Glühwürmchen gibt. Denn nichts ist mir gewiffer, nachdem ich Sie kennen gelernt, als daß Sie einem wahrhaft glücklichen sind und bleiben werden und daß Sie diese sogenannte Gnade auch verdienen.“

„Sie haben hier hundentlang auf mich gemaht. Das spängt mich, Ihr Freund zu sein und Ihnen wenigstens einen Teil Ihres Wanders zu erweisen. Kamerad! Ich habe Ihnen wirklich nicht zu verdanken. Aber ich würde Ihnen wenigstens zeigen, wie ich am Hügel an Ihren Pfoten. Wenn Sie Zeit haben, mir dabei zuzuhören, so können Sie doch jeden Morgen auf eine Stunde zu mir! Wir lesen dann zusammen. Wollen Sie?“

„Franz Ruzi! Das heißt, ich darf Ihr Schüler sein?“

„Nennen Sie es was immer wollen! Sie sind doch bei bei bei, daß Sie mehr können als ich.“

Der dunkler lächelte den kleinen Kameraden, der zu viel größer war als er, aufschätzend an seine Brust. „Ich rit ich ungeschuldig los und sagte: „Wie Welt umarmt mich. Ich bin doch kein Kind mehr! — Bei Mitternacht, Herr Ruzi, morgen früh mit 8 Uhr! Ich werde mir selbstverständlich erlauben, zu schauen Sie mich, Ruzi, erubli!“